

Ein Gespräch mit dem "Vater des Rundfunks"

Autor(en): **Eskul, Noemi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 30

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

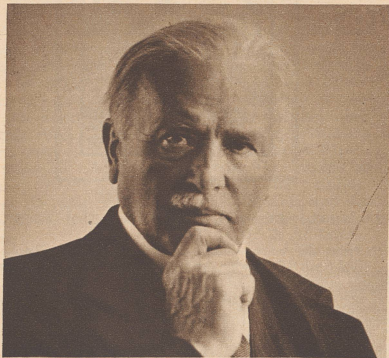
ein Geranium vor dem Fenster —, aber auch die verschwanden nach und nach, und dann kamen viele Jahre ohne Blumen. Bis jetzt plötzlich — aber zum Kuckuck, wer kommt schon auf die Idee, mir Blumen zu schenken?

Als mittags der Mann und zwei Söhne aus der Fabrik nach Hause kamen, lagen auf dem Tisch vier blasse, violette Tulpen mit langen, geschwungenen Stielen. Davor saß Annette und weinte. Es gab Krach, weil kein Mittagessen gekocht war — die Tulpen flogen auf den Boden — Annette weinte erst noch ein wenig, dann schimpfte sie — sie schimpfte im Chor mit ihrem Mann und den Söhnen aus der Fabrik und schließlich blieb sie allein.

Ob sie am Nachmittag geträumt hatte — ob sie noch über den Blumen geweint hatte, weiß ich nicht. Ich kam gegen vier Uhr — stotterte etwas verlegen von einer Unfall- und Lebensversicherung, redete so lange, bis ich Einlaß in die Stube bekam und die Blumen am Boden fand. «Ach», sagte ich und bückte mich nach den Tulpen, «wie schade — sie sind ja noch ganz frisch.» Dann — bruchstückchenweise und ziemlich verworren, bekam ich die Reihenfolge der Empfindungen über diese Blumen erzählt. Am Schlusse wollte aber Frau Annette doch noch wissen, was es mit der Versicherung auf sich habe, ich mußte nochmals lügen und konnte mich schließlich mit Anstand und zwanglos entfernen. Aber das Experiment, wertvolle Tulpen an eine unbekannte Adresse zu schicken, will ich nicht nochmals wiederholen.

Ein Gespräch mit dem «Vater des Rundfunks»

Von Noemi Eskul



Der dänische Physiker
Dr. techn. Valdemar Poulsen

Dr. Valdemar Poulsen gehört zu jenen großen Männern, deren Erfindungen so sehr ein selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens geworden sind, daß wir über der Erfindung den Erfinder vergessen. Und doch — wenn es heute einen Begriff gibt, der «Radiophonie» heißt, so ist es das Werk von Valdemar Poulsen; wenn wir unseren Radioapparat auf London oder Tokio, Paris oder Kopenhagen «einstellen», wenn wir, in unserm Lehnstuhl sitzend, Symphonien, Chöre, Gottesdienste, Darbietungen berühmter Solisten und historische Reden hören können — so ist es das Werk von Valdemar Poulsen: ihm verdanken wir die kontinuierliche Radiowelle, jene epochemachende Entdeckung, die aus der drahtlosen Zeichensprache Marconis das Wunder des heutigen Rundfunks machte.

(Fortsetzung Seite 815)



„Der Trainsoldat hat's lustig,
Zwei Rösslein, die sind sein,
Des Morgens in der Frühe,
Es macht ihm keine Mühe,
Putzt er sie blank und rein.“



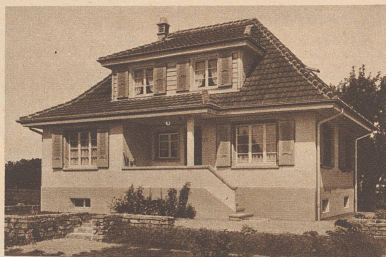
Aber der motorisierte Soldat
findet's grad so lustig, wenn er seinen
„Göppel“ putzt, und überall
schaut er nach, wo man tanken
kann.



Nur das Singen geht nicht mehr so
recht. Man kriegt einen Brumm-
bass vom Motorfahren.



Er sollte Gaba tanken! Gaba
schützt vor Heiserkeit und hält
die Stimme klar.



Der neuzeitliche Bungalow

lockt jeden Kenner, der sich ein gemütliches, gesundes Heim wünscht, das für die Hausfrau praktisch aufgeteilt ist. Es ist ein Herrschaftshaus zu mäßigem Preis.

Verlangen Sie unsere Gratis-Broschüre mit zahlreichen Abbildungen solcher Häuser.

WINCKLER-WERKE FREIBURG

Chalets, Bungalows, Villen



Sag, Mamma..

... „Warum sieht Tante Klärli immer so aus, als ob sie heiss im Gesicht hätte?“

„Siehst Du, wenn Tante Klärli Malacéine-Puder brauchen würde, so hätte sie immer ein frisches Gesicht und nie eine glänzende Nase.“

MALACÉINE

Crème Poudre Seife

N 4012

Wer an Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilinstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

Wo schöner als am Genfersee?

und in den
Waadtländer, Freiburger oder Jurabergen?

Pauschalpreise und Regionalabonnements.
Reist zum halben Preis mit den Ferienabonn. S.B.B.
Macht Ferien! Schafft Arbeit!

Besonders schön und genussreich sind Ferien im

**Macht Ferien!
Schafft Arbeit!**

WALLIS

der Schönwetterzone
der Schweiz

dem Land der alten Traditionen im Schmuck der Hochalpen. Mehr als 100 Höhenkurorte können Sie mit dem vorteilhaftesten Ferienabonnement der S.B.B. besuchen.

Wenn Wetterwechsel sich durch Kopfschmerzen ankündigt, dann **Pyramidon** TABLETTEN

BAYER

Py 14

Dr. Poulsen, der im weiteren Ausbau seiner Entdeckung den sogenannten «Bogensender» konstruierte und damit die drahtlose Uebermittlung von Ton und Wort möglich machte, und sein treuer Mitarbeiter Professor P. O. Pedersen waren die ersten Menschen, die ohne Anwendung einer Leitung — direkt aus dem Aether — eine Melodie zu hören bekamen.

Das Wunderbare ereignete sich im Jahre 1906, in Dr. Poulsons Kopenhagener Werkstatt. Während das Mikrophon offenstand und die beiden Gelehrten, mit «Ohrenklappen» versehen, mit ihren Experimenten beschäftigt waren, begann ein Mechaniker in der entlegensten Ecke des weitläufigen Raumes leise vor sich hinzupfeifen: und siehe da — der neukonstruierte Bogengenerator fing zum erstmal die elektromagnetischen Schwingungen als kontinuierliches Ganzes auf, die beiden Forscher hörten in ihren Empfängern nicht nur einzelne Töne, sondern die ganze Melodie, die — so bescheiden sie sein mochte — in ihren Ohren wie himm-

liche Musik erklang. Diese Stunde wurde zur Geburtsstunde unseres Rundfunks, wie wir ihn heute kennen und genießen.

Dr. Poulsen widmet sich noch als Siebzjähriger der wissenschaftlichen Arbeit. Er lebt zurückgezogen in seiner Villa in einem der schönen, stillen Vororte Kopenhagens und ist im allgemeinen für Presse und Pressevertreter kaum zu sprechen. Aber das Wort «Schweiz» ist das Sesam, das die Tür zu seinem Herzen öffnet. «Die Schweiz ist ein herrliches Land», sagt er, und seine Augen strahlen in einem geradezu jugendhaften Glanz auf. — «Nein, ich meine nicht die Berge — oder vielmehr nicht die Berge allein. Wenn man bei uns in Dänemark 'Schweiz' sagt, so meint man im allgemeinen die Alpen; aber wenn ich von Schweiz spreche, so meine ich Einigkeit, Brüderlichkeit, Humanität und Kultur: kurz — den Sieg der menschlichen Vernunft und des guten Willens über die verderblichen und zersetzenden Triebe.»

«Es ist geradezu wunderbar», ruft der kleine, bewegliche Mann mit jugendlichem Feuer aus — «da liegt dieses kleine Land, eingekleidet zwischen den Großmächten, aber geschützt durch seine Berge und den wehrhaften Willen seines Volkes, wie eine Festung — ja, die Festung der Menschlichkeit und der wahren Völker-moral. Mein Sohn hat eine Schweizerin zur Frau — und ich bin unsagbar froh darüber. Wenn alle Völker rechtzeitig bei den Schweizern gelernt hätten, nämlich daß man sich einigen k a n n, wenn man nur wirklich will, selbst über Unterschiede und Gegensätze hinweg — ja, so wäre meine Erfindung vielleicht doch zu einem Werkzeug der Liebe geworden, statt wie heute ein Werkzeug des Hasses zu sein ...

Aber vielleicht kommt es noch», schließt der Siebzjährige nachdenklich — «keiner weiß so gut wie ein Forscher, daß, um den Urkräften beizukommen, vor allen Dingen eines not tut: Geduld, Geduld und noch einmal Geduld ... und ein unermüdlicher Wille!»



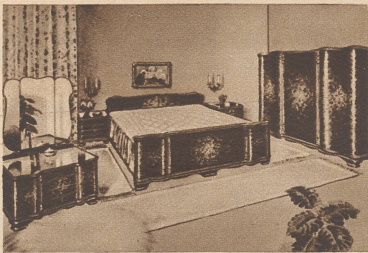
Auch im Dienst

Ueberkleider und Hemden für Militär und Zivil stets mit der Sanforized-Garantie für bleibende Paßform! «Sanforisierte» Gewebe werden auf Nichteingehen genau kontrolliert.

Generalvertreter für das «Sanforisiert»-Verfahren in Europa: Heberlein & Co. AG., Wattwil. Patentinhaber: Cluett, Peabody & Co. Inc., New York USA.

Lausanne Hotel Astoria

Ruhige Lage. Komfortable Zimmer Fr. 4.—. Pension ab Fr. 8.50



Schlafzimmer „Ursula“ zu Fr. 1250.—

Wundervolle Formen, fein abgestimmte Profile, echtes, gediegenes Nussbaumholz, sorgfältig gepflegte Innenausführung — das sind die besonderen Kennzeichen dieses Schlafzimmers. Besichtigen Sie diese außergewöhnliche Einrichtung unverbindlich — auch Sie wird dieses prächtige Schlafzimmer begehren. Wir verkaufen dasselbe komplett ins Haus geliefert immer noch zu Fr. 1250.—

So vorteilhaft kaufen Sie nur bei Möbel-Pfister.

Das von unserem Raumkünstler speziell dazu entworfene Speisezimmer erhalten Sie bei uns zu Fr. 1000.—. Beide Zimmer zusammen kosten also nur Fr. 2250.—.

Bitte Gratis-Abbildungen verlangen!

Besondere Vorteile, die nur Möbel-Pfister bietet: 1. 4% Zins auf die geleistete Zahlung. 2. Gratislagerung nach Vereinbarung. 3. Vertragliche Garantie. 4. Bahnvergütung.

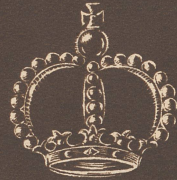
Möbel-Pfister AG.

Seit 1882

Basel: Greifengasse Bern: Schanzstrasse
Zürich: am Walchepplatz Suhr: Fabrik der Möbel-Vertriebs AG.

MURATTI'S-ARISTON rauchen

— sich wie ein König fühlen!



**MURATTI'S
ARISTON**

AS SMOKED BY ROYALTY & THE NOBILITY
B. MURATTI, SONS & CO. LONDON

FEINSTE ORIENT-CIGARETTE
20/1.— 10/1.—50